

**CAPPELLA ACADEMICA**  
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin  
10099 Berlin

**Kontakt:**

<http://www2.hu-berlin.de/cappella>

 <https://www.facebook.com/pages/Cappella-Academica/160901287358565>

[cappella@rz.hu-berlin.de](mailto:cappella@rz.hu-berlin.de)

Tel. 030-030-20 93 2946



**Sonntag, 27. Januar 2013, 11 Uhr**  
**Konzerthaus am Gendarmenmarkt**

## **Johannes Brahms**

**Konzert für Klavier und Orchester**  
**d-Moll, op. 15**

Pause

## **Antonín Dvořák**

**Sinfonie Nr. 7 d-Moll, op. 70**

**Leitung: Tobias Mehling**

**Solist: Lahav Shani, Klavier**



## BESETZUNG

**Violine I:** Sebastian Wuttke, Marta Carrero, Knut Conrad, Frank Beinlich, Marie Föllmer, Katrin Hepach, Marie-Ev Holland-Moritz, Christiane Müller, Rüter Oßwald, Laura Peschel, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Helga Schwalm, Kristin Sikora, Bettina Stöhr

**Violine II:** Dagmar Drösser, Detlev Bönisch, Bernhard Buck, Elena Engelhardt, Ralf Kündiger, Angela Mai, Renate Mauersberger, Sabine Röske, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Franziska Schölmerich, Angelika Winzenried, Hans Zessin, Regina Zorn

**Viola:** Jacqueline Wolff, Colin Arnaud, Barbara Schmiedel-Meyer, Irene Wenkel, Barnes Ziegler, Mareike Ziegler

**Violoncello:** Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Karen Helbing, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Caroline du Vinage, Iris Wernicke

**Kontrabaß:** Wichert Söder, Stefan Greif, Isabell Gruner, Benno Köstler, Ulrich Scheidereiter

**Flöte:** Susanne Conrad, Susanne Kruopis

**Oboe:** Peggy Martinot, Ilse Klein, Silke Somarriba

**Klarinette:** Adam Orzechowski, Martina Brettingham-Smith

**Fagott:** Sascha Krumbein, David Freyer

**Horn:** Heike Böhmer, Katrin Schulze, Martin Book, Alexandre Zanetta

**Trompete:** Armin Schürer, Clemens Mai

**Posaune:** Ingbert Bauknecht, Ferdinand Hendrich, Martin Curth

**Pauken:** Andreas Neri

## PROGRAMMANKÜNDIGUNG

**Sonntag, 9.6.2013, Stadtpfarrkirche Müncheberg**  
**Sonnabend, 15.6.2013, Heilig-Kreuz-Kirche, Berlin-Kreuzberg**

- Mozart: Ouvertüre zu „Der Schauspieldirektor“ KV 486
- Tschaikowsky: Roccoco-Variationen für Violoncello und Orchester
- Beethoven: Sinfonie Nr.1 C-Dur op.21

## SPENDEN

Wenn Sie die Arbeit der CAPPELLA ACADEMICA unterstützen möchten, können Sie dies durch eine (steuerlich absetzbare) Spende tun. Nähere Informationen beim Orchestervorstand (Herr Dr. Scheidereiter, Tel: 20 93 2946).

## DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die cappella academica übernommen, die u.a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

## FÜR INTERESSENTEN:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Bratsche, Kontrabaß, Horn oder Posaune spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am Dienstag, 19. Februar 2013, um 19 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität.

## TOBIAS MEHLING



**Tobias Mehling**, geboren 1980 in Leipzig, bekam mit sechs Jahren ersten Violinunterricht. Bis zum Abitur war er Schüler am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar. Danach folgte ein Violastudium bei Prof. Erich Wolfgang Krüger an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar und anschließend bei Prof. Hartmut Rohde an der Universität der Künste Berlin mit Diplomabschluss. Er nahm an Kammermusikkursen bei Prof. Eberhard Feltz und Prof. Uwe-Martin Haiberg teil und sammelte erste Orchestererfahrungen u.a. im West-Eastern Divan Orchestra unter Daniel Barenboim.

2006–2011 studierte er Orchesterdirigieren bei Prof. Christian Ehwald an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Daneben belegte er einen Opernkurs bei Prof. Rolf Reuter. Außerdem spielt er regelmäßig als Bratschist in verschiedenen Orchestern, u.a. im hr-Sinfonieorchester, Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Orchester der Komischen Oper Berlin und Gewandhausorchester in Leipzig.

Wichtige Stationen waren außerdem Dirigate von Igor Strawinskys Oper „Mavra“ 2008 sowie beim Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Tobias Mehling hat zahlreiche Bearbeitungen verfasst, die von der KammerSymphonie Leipzig sowie an der Oper Frankfurt aufgeführt wurden. Er hat auch mehrere Uraufführungen geleitet, u.a. Seiko Itohs „Portrait du Fabulesque“ oder Hans Wilhelm Eichholz’ „Konzert für Mallets und Streichorchester“ mit den Brandenburger Symphonikern. Tobias Mehling dirigierte u.a. die KammerAkademie Halle, die Sinfonietta92 und die Brandenburger Symphoniker. Seit 2011 dirigiert er die CAPPELLA ACADEMICA.

## LAHAV SHANI



**Lahav Shani** wurde 1989 in Tel Aviv geboren und bekam dort mit 6 Jahren ersten Klavierunterricht. Zur Zeit studiert er Orchesterdirigieren bei Prof. Christian Ehwald und Klavier bei Prof. Fabio Bidini, beides an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

Lahav Shani hat als Solist mit mehreren Orchestern gespielt, u.a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta. Auf Einladung Zubin Mehtas nahm er 2010 an der Fernost-Tournee teil und war dabei sowohl Pianist als auch Assistent des Dirigenten. Im Dezember 2011 debütierte er als Dirigent im Konzerthaus Berlin und dirigierte 2012 das Konzerthaus-Orchester Berlin. Für diese Saison ist sein Fernost-Debüt als Dirigent mit Strawinskis „Sacre du printemps“ geplant. Außerdem wird er Rachmaninows 3. Klavierkonzert in China spielen.

Neben seinem Klavierstudium nahm Lahav Shani auch Kontrabaß-Unterricht. Er spielte als Kontrabassist u.a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Daniel Barenboim, Gustavo Dudamel und Kurt Masur.

## CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Zuletzt standen u.a. Tschaikowskis „Pathétique“, Bruckners 1. Sinfonie und César Francks Sinfonie in d-Moll auf dem Programm. Die CAPPELLA ACADEMICA trat als erstes Laienorchester beim Choriner Musiksommer auf. 2010 unternahm das Orchester eine Konzertreise nach Frankreich, für Pfingsten 2013 ist eine Konzertreise nach Wrocław geplant.

## ZUM PROGRAMM

Johannes Brahms (1833–1897): **Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15**

*Maestoso – Adagio – Rondo: Allegro non troppo*

Das Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15 gilt heute als das zentrale Werk der Brahms'schen „Werther-Zeit“. Aufwühlende Erlebnisse, der tragische Selbstmordversuch seines Freundes Robert Schumann und die unglückliche Liebe zu dessen Frau Clara finden darin ihren Niederschlag. Anders als das poetisch-erzählende a-Moll Klavierkonzert von Schumann oder die virtuosen Werke Liszts ist sein Charakter schroff und bisweilen düster.

Das Konzert ist im großen sinfonischen Stil komponiert, wobei nicht die solistische Exponiertheit das Wesentliche ist, sondern die Einbettung des Solo-instruments in die thematisch-motivische Entwicklung. Inspiriert sowohl von Beethoven als auch von den Romantikern, verbindet das Werk markante Ausdrucksstärke mit typisch romantischen Einflüssen – großen Bögen, ausgefallener Harmonik und dynamischen Abtönungen.

Erst nach 90 Takten, nach einem schroffen Schicksals-Thema, setzt das Klavier im ersten Satz sehnsuchtsvoll ein, um nach einer monumentalen Durchführung in einem machtvollen d-Moll-Akkord zu enden. Der langsame Satz steht dazu mit seinem innigen, ruhigen Charakter in einem deutlichen Kontrast. Ursprünglich übertitelt mit „Benedictus, qui venit in nomine domini“ kann er als Reminiszenz an Brahms' Freund Schumann interpretiert werden. Doch auch die Interpretation als Liebesbeweis für Clara liegt nahe, existiert doch ein Brief an Clara Schumann aus dem Jahr 1856, in dem Brahms über den Kompositionsprozess Folgendes festhält „Auch male ich an einem sanften Porträt von Dir, das das Adagio werden soll“. Das Konzert endet mit einem ungarisch gefärbten Finale. In Hannover erlebt das Werk am 22. Januar 1859 seine Uraufführung. „Es ging sehr gut!“ jubelt der Dirigent Joseph Joachim. Für viele Zeitgenossen schien das Werk aber überfordernd neu und befremdlich zu sein. So berichtet Brahms nach einer Leipziger Aufführung ironisch an Joachim: „Noch ganz berauscht“ zwingt er seine Stahlfeder, zu schreiben „dass mein Konzert hier glänzend und entschieden – durchfiel.“

Antonín Dvořák (1841–1904): **Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70**

*Allegro maestoso – Poco Adagio – Scherzo vivace – Finale: Allegro*

Dass Antonín Dvořák in Johannes Brahms einen beherzten Fürsprecher und Mentor fand, ist für die Entstehung der 7. Sinfonie ein wesentliches Moment. 1884 beginnt Dvořák, noch ganz unter dem Einfluss der 3. Sinfonie F-Dur seines musikalischen Freundes, mit der Arbeit an seiner d-Moll Sinfonie. Von Brahms scheinen maßgebliche Anregungen gekommen zu sein. Der Kontakt der beiden war seit 1877, dem Jahr, in dem Brahms den „talentvollen jungen Menschen“ an seinen Verleger Simrock vermittelt hatte, nicht mehr abgerissen. Nach der ersten, slawisch-folkloristisch geprägten Schaffensperiode fordert der acht Jahre ältere Brahms seinen Freund Dvořák nun auf, „etwas ganz anderes“ zu versuchen, wie Dvořák in einem Brief an Simrock schreibt.

Mit ihrer musikalischen Expressivität und Dichte ist die siebte in der Tat nicht mit den vorherigen Sinfonien zu vergleichen. Ein ruhiger, grollender Klangteppich in den dunklen Streichern prägt den Beginn des ersten Satzes, dessen Zweitthema eine kämpferische Note hinzufügt. Im zweiten Satz erfolgt eine Wandlung zu Zuflucht und Ruhe. Im dritten Satz folgt ein tänzerisch-pastorales Scherzo mit gelegentlichen melancholischen Eintrübungen, das noch am ehesten den bekannten böhmischen Klang früherer Werke zitiert. Beim vierten Satz hebt das Orchester zu einem marschmäßigen Finale an, das in einer triumphalen Coda mündet.

Das Werk markiert einen Höhepunkt in Dvořáks Karriere. Ein glänzendes Honorar für die neue Sinfonie kommt von der London Philharmonic Society, die das Werk in Auftrag gegeben hatte und Dvořák zum Ehrenmitglied ernennt. Bereits seit der Aufführung seines „Stabat Mater“ ist der „böhmische Brahms“ in England eine gefeierte Größe. Die Sinfonie Nr. 7 op. 70 d-Moll hilft, diesen Erfolg nachhaltig zu festigen. Am 22. April 1885 wird sie unter Leitung des Komponisten in der St. James Hall uraufgeführt.

*Nina Wittrock*